



# 1 Die Stadtvereinigung

Bis 1893 bestand die Stadt lediglich aus der heutigen Altstadt, dem Stadtkreis 1.

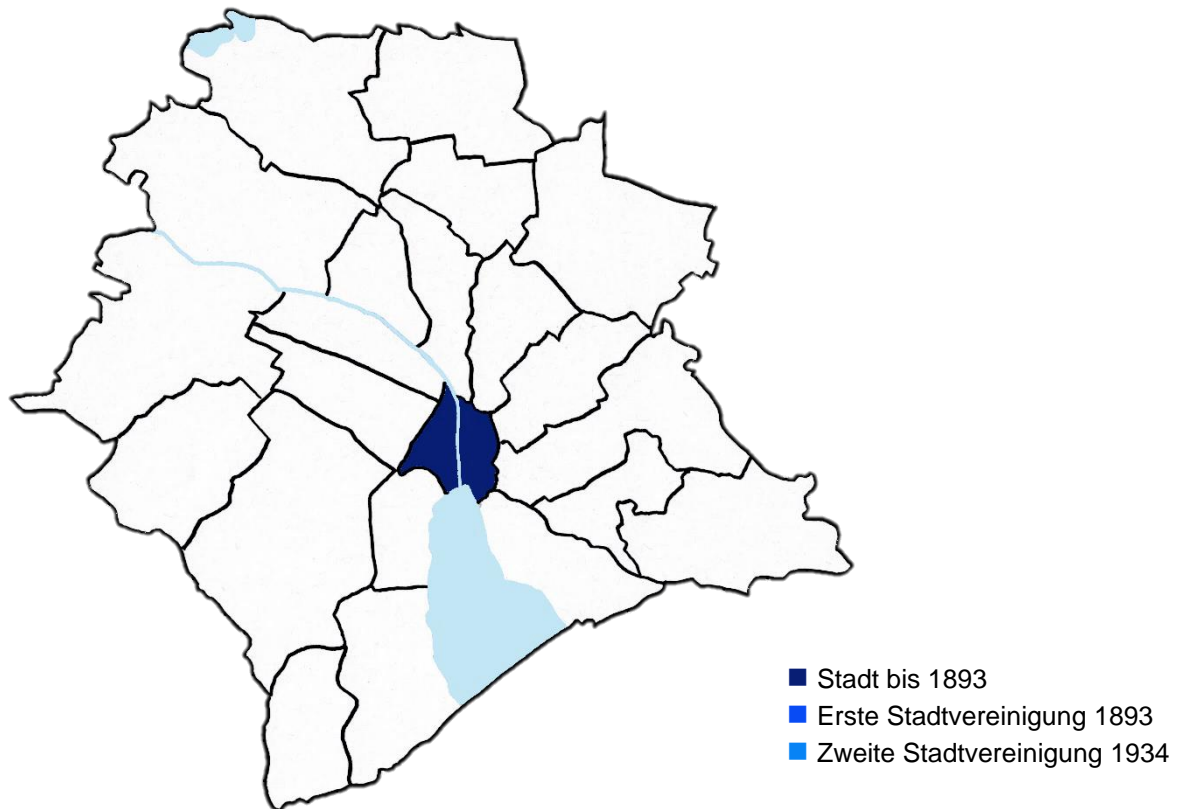


Abbildung 1: Gang dur Züri

## 1.1 Die erste Zürcher Stadtvereinigung von 1893

Rund um Zürich gab es viele eigene Gemeinden, wie Enge, Riesbach, Wipkingen, Fluntern oder Aussersihl. Finanziell ging es diesen Gemeinden sehr unterschiedlich: Enge und Riesbach, aber auch Wollishofen wiesen einen gehobenen Lebensstandard auf, im Gegensatz zu Aussersihl, das innert hundert Jahren vom kleinen Dorf mit wenigen hundert Einwohnern zu einer Stadt mit 30'000 Einwohnern wurde (Industrialisierung). Bewohnt vor allem von Arbeiterfamilien mit vielen Kindern sowie – speziell im Sommer – von meist italienischen Fremdarbeitern. Finanziell war Aussersihl völlig überfordert, die notwendige Infrastruktur konnte nicht bereitgestellt werden. Bereits im Jahr 1881 erhielt der Zürcher Kantonsrat von der Gemeinde Aussersihl ein formelles Begehren nach «Totalzentralisation» von Zürich und elf Vororten. Die Vorbereitungen für den Zusammenschluss dauerten zehn Jahre.



Auch viele andere umliegende Orte erhofften sich von einer Verschmelzung mit Zürich eine Verbesserung ihrer zum Teil schwierigen finanziellen und strukturellen Lage. Sie waren der starken Bevölkerungszunahme nicht mehr gewachsen. Es handelte sich um die Orte Wollishofen, Enge (mit Leimbach), Wiedikon, Aussersihl (mit Industriequartier), Wipkingen, Unterstrass, Oberstrass, Fluntern, Hottingen, Hirslanden und Riesbach.

Es bildete sich aber auch eine starke Opposition. Besonders in der Landschaft fürchtete man ein zu starkes Übergewicht der Stadt. Am 9. August 1891 wurde die Vorlage der Stadtvereinigung in einer kantonalen Volksabstimmung angenommen und am 1. Januar 1893 in Kraft gesetzt. Die ärmeren Gemeinden stimmten vehement dafür, so Aussersihl mit 99 %; während die beiden reichen Gemeinden Wollishofen und Enge die Vorlage knapp ablehnten.

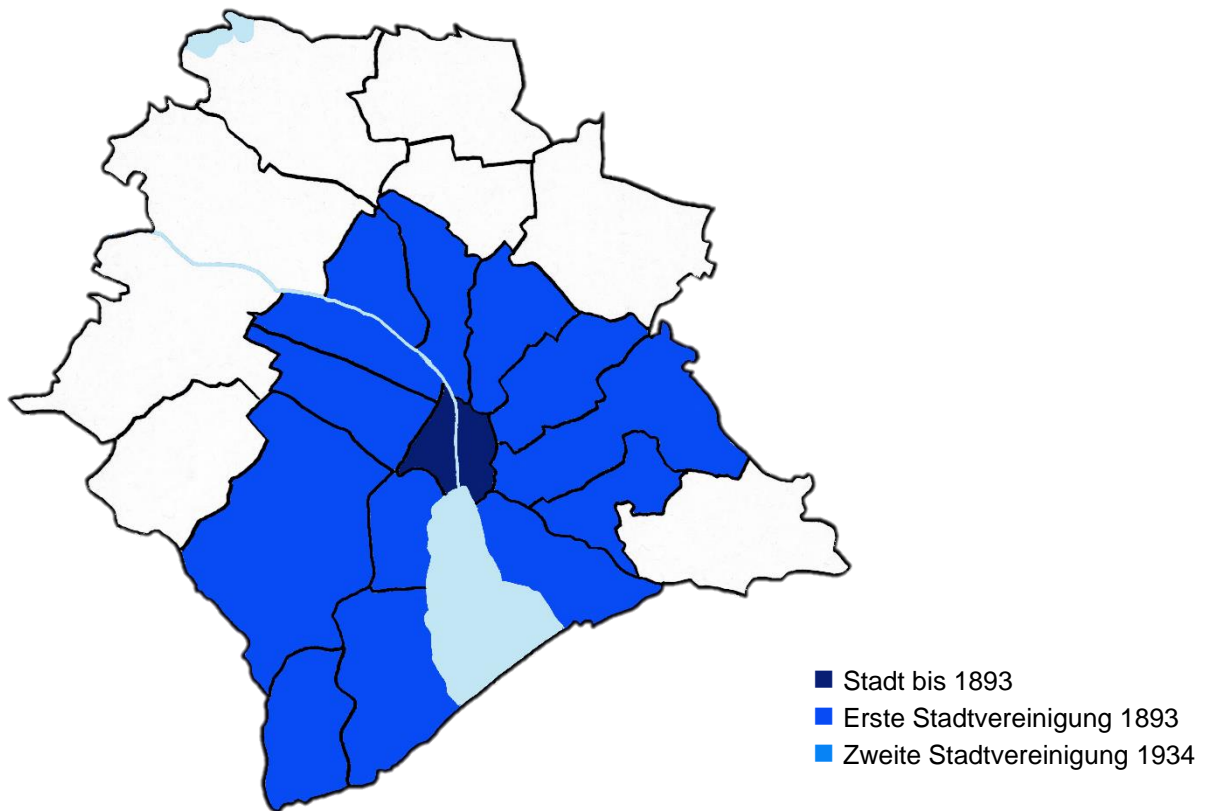


Abbildung 2: Gang dur Züri

## 1.2 Die zweite Zürcher Stadtvereinigung von 1934

Rings um die Stadt war ein Kranz von immer bevölkerungsreicheren Gemeinden entstanden, deren Einwohner zum Grossteil direkt oder indirekt von Zürich ihren Verdienst hatten. Diese Orte waren Kilchberg, Albisrieden, Altstetten, Schlieren, Oberengstringen, Höngg, Affoltern, Seebach, Oerlikon, Schwamendingen, Witikon und Zollikon. Die Frage nach einer erneuten Eingemeindung drängte sich auf. 1929 wurde in einer Volksabstimmung die Vereinigung Zürichs mit den zwölf Gemeinden abgelehnt. Da die Steuerungleichheiten gross waren, musste aber nach einer Lösung gesucht werden. 1931 nahmen die Stimmbürger des Kantons eine zweite Vorlage an. Dadurch wurden auf Anfang 1934 die acht Gemeinden Albisrieden, Altstetten, Höngg, Affoltern, Seebach, Oerlikon, Schwamendingen und Witikon mit der Stadt Zürich verschmolzen. Affoltern schied damit aus dem Bezirk Dielsdorf aus. Gleichzeitig mit der zweiten Stadtvereinigung wurde auch ein Finanzausgleich beschlossen, der die ärmeren Gemeinden des Kantons unterstützen sollte. Die ehemaligen Gemeinden wurden zu Quartieren und in elf Stadtkreise aufgeteilt, wobei die neuen Grenzen nicht mehr durchwegs den früheren Gemeindegrenzen entsprachen. Die Quartiere besitzen aber noch immer ein gewisses Eigenleben mit Quartiervereinen, Zünften etc.

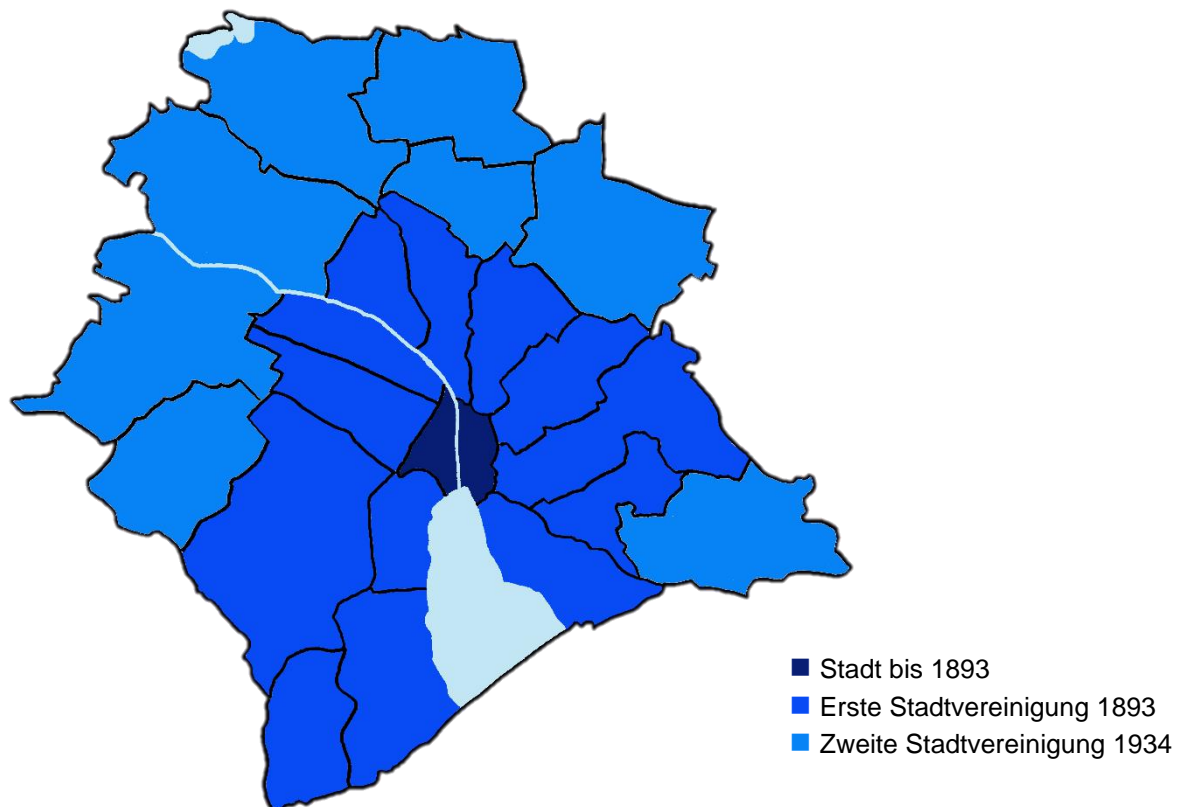


Abbildung 3: Gang dur Züri

1970 wurde das Quartier Schwamendingen zu bevölkerungsreich und als Kreis 12 von Oerlikon, Affoltern und Seebach, dem Kreis 11, abgetrennt.